№ 147. 1842.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 28. Juni.

Inland.

Posen den 27. Juni. Wegen des allgemeinen Interesses, das unser gesammtes Publikum an den Ereignissen der schönen Tage während der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs nimmt, geben wir, da der bisherige Bericht wegen der Kürze der Zeit lückenhaft ausfallen mußte, jetzt, nachdem uns die nöthigen Materialien zugegangen, nachstehende Vervollständigung desselben.

Bei dem Festdiner auf dem, nach Anleitung des Polizeidirectors, Regierungsraths von Minutoli höchst geschmackvoll decorirten Rathhause geruhten Se. Majestät während der Tafel Sich mit vielem Interesse über unser ehrwürdiges Rathhaus zu unterhalten und an den Oberbürgermeister bezüglich der Geschichte dieses Gebäudes einige Fragen zu richten. Hierauf erbat sich der letztere bei Allerhöchstdenselben die Erlaubniß, den herkömmlichen Toast auf das Wohl Sr. Majestät auszubringen, und nachdem Allerhöchstdieselben diese Erlaubniß zu ertheilen geruht hatten, brachte der Oberbürgermeister Naumann diesen Toast in folgenden Worten aus:

„Ew. Majestät gestatten mir, die Gesinnungen und Gefühle auszudrücken, von welchen die Bürgerschaft dieser Stadt durchdrungen und beseelt ist. — Es sind die Gesinnungen und Gefühle der Liebe und Treue, die sie schon bei der Thronbesteigung Ew. Majestät entgegengetragen hat.

Aber es sind seitdem zwei Jahre dahin geflossen, und das Volk — in allen Ständen gereift unter einer weise entwickelten Gesetzgebung, und gewöhnt, durch seine Könige die eigene Ehre und das eigene Wohl gewahrt zu sehen, hat seit Ew. Majestät Thronbesteigung mit offenen prüfenden Augen und gespannter Erwartung auf Ihre Thaten hingeschaut. — Und Ihr Volk hat erkannt, daß das Versprechen Ew. Majestät:

„„das Beste, das Gedeihen, die Ehre aller Stände mit gleicher Liebe umfassen und fördern zu wollen““

fort und fort zur That wird.

Daher ist die Liebe, von der wir heute Ew. Majestät Zeugniß geben, zwar dieselbe Liebe der Unterthanen zu ihrem Könige — aber hochgesteigert durch das Gefühl: sie schuldig geworden zu seyn; — daher ist die Treue, von der wir Ew. Majestät Zeugniß geben, zwar dieselbe Unterthanentreue — aber befestigter durch das schöne Band der Dankbarkeit.

Aus der Vergangenheit ist eine glückliche Gegenwart erblüht; möge es Ew. Majestät vergönnt seyn, aus der Gegenwart eine immer glücklichere Zukunft für Ihr Volk zu entwickeln!

Möge der Allmächtige Ew. Majestät dazu lange — lange Jahre fristen — Jahre des Friedens und des Segens!

Stimmen Sie ein, meine Herren:

Seine Majestät der König — Er lebe lange und lebe hoch!“

Diese mit dem tiefsten Gefühle und wahrhafter Begeisterung vorgetragenen Worte, welchen ein dreifaches donnerndes Lebehoch der Anwesenden folgte, versetzten Se. Majestät in sichtbare Rührung. — Allerhöchstdieselben entgegneten:

„daß Sie auf diese schönen Worte eigentlich nichts zu erwiedern vermöchten. Sie wären bei

Ihrer früheren Anwesenheit in Posen jedesmal mit viel Beweisen von Liebe empfangen worden. Sie hätten mit großer Freude bemerkt, wie in den wenigen Jahren, daß Sie die Stadt Posen nicht gesehen, dieselbe in raschem Wachsthum begriffen. Indem Sie der Stadt ein ferneres Wachsen und Gedeihen wünschten, stießen Sie auf das Wohl der guten und treuen Stadt Posen an.

Diese huldvollen Worte versetzten die Versammlung in wahrhafte Begeisterung, und das Herz eines Jeden schlug gerührt einem Könige entgegen, der die dargebrachten Beweise der Ehrfurcht und Liebe so huldvoll aufgenommen hatte.

Hiernächst brachte der Stadtverordneten-Vorsteher Landgerichts-Rath Boy den Toast auf das Wohl Ihrer Majestät der Königin in folgenden Worten aus:

„Hochgeehrt durch diese Stunde, die Königliche Huld und Gnade unserer Stadt gewährt, gedenken wir in Ehrfurcht und Liebe der erhabenen Landesmutter. — Sie ist geschmückt mit jeglicher Tugend. Hoheit des Geistes und Milde des Herzens sind die schönen Perlen in Ihrem Diadem. Darum tönt der treuen Mutter des treuen Volkes Dank und Segen.

Ihro Majestät, die Königin, die theure Landesmutter, die Mutter der Armen, Sie lebe hoch, nochmals hoch, und recht lange hoch!"

Auch diesen, mit gleichem Gefühle und gleicher Begeisterung gesprochenen Worten folgte ein dreifaches Lebehoch, welches laut die Rührung kund gab, von welcher die Versammlung ergriffen war, als sie die Wünsche um das Wohl der theuren Landesmutter vernahm.

Endlich trat der Kommerzienrath Sypniewski hervor und brachte in einigen herzlichen Worten das Wohl des gesammten Königlichen Hauses aus. Sein Toast wurde von der Versammlung mit gleicher Begeisterung aufgenommen, und ein gleiches Lebehoch bekundete die Gefühle um das Wohl unsers geliebten Herrscherhauses.

Nach aufgehobener Tafel wurden Sr. Majestät mehrere der Anwesenden vorgestellt, mit welchen Allerhöchstdieselben Sich huldvoll unterhielten. — Hiernächst nahmen Sie die übrigen gleichfalls geschmückten Räume des Rathhauses in Augenschein, und nachdem Sie einen von dem Bürger Schultz Allerhöchstdenselben unterthänigst dargebotenen, von ihm prachtvoll gearbeiteten Zaum mit vieler Huld anzunehmen geruht hatten, sprachen Se. Majestät Ihren herzlichen Dank für die schönen Stunden aus, welche Allerhöchstdieselben bei diesem Seitens der Bürgerschaft Ihnen bereiteten Feste zugebracht hatten. — Se. Majestät verließen hierauf das Fest, und ein herzliches Lebehoch der Versammlung folgte Ihnen, so wie Allerhöchstdieselben von dem auf dem Markte versammelten Volke mit gleichem unbeschreiblichem Enthusiasmus wiederum empfangen und nach dem Schlosse begleitet wurden.

Am 26. d. M. früh 9½ Uhr haben Se. Majestät unsere Stadt verlassen. So wie Ihr Eintritt in dieselbe feierlich begangen war, so sollte auch die Trennung von dem erhabenen Monarchen von der Ehrfurcht und Liebe Kunde geben, von welcher die Bürgerschaft und sämmtliche Einwohner für ihren Herrscher durchdrungen und beseelt sind. Am Ende der äußersten Vorstadt Zawady hatte der Magistrat eine Ehrenpforte errichten lassen. So wie der nach Anleitung unsers Stadt-Bau-Inspektors Freter am Eingange in die Stadt errichtete Triumphbogen sich als ein herrliches Bauwerk darstellte, und die von demselben auf dem Wilhelmsplatze aufgestellte Festsäule ein Meisterstück antiker Bauart genannt werden konnte, so zeichnete sich die unter Leitung des Polizei-Kommissarius Valentini errichtete Ehrenpforte durch die geschmackvollste Einfachheit aus.

An dieser Ehrenpforte nun waren schon früh am Morgen wiederum sämmtliche Gewerke unter Anführung des Stadtraths Kupke festlich aufgestellt, und Magistrat und Stadtverordnete hatten sich versammelt, um dem geliebten Könige ein herzliches Lebewohl zu sagen.

Um 9½ Uhr langten Se. Majestät bei der Ehrenpforte an. Unter Anführung ihrer beiden Vorsteher traten Magistrat und Stadtverordnete an den Königlichen Wagen heran, und nachdem der Ober-Bürgermeister Naumann Namens der gesammten Bürgerschaft Sr. Majestät für die während Ihres Aufenthaltes in unseren Mauern so vielfach gezeigten Beweise Allerhöchst-Ihrer Huld und Gnade unterthänigsten Dank abgestattet, reichten Se. Majestät sichtbar bewegt demselben huldreichst die Hand, versicherten die Bürgerschaft Allerhöchst-Ihrer besondern Gnade für alle die an den Tag gelegte Liebe und Freude, und verließen unter lautem Lebewohl! und unter den innigsten Glückwünschungen unsere Stadt.

Der Himmel beschütze Ihn auf Seiner Reise, und lasse Ihn glücklich zu seinem, Ihn liebenden Volke zurückkehren!

Als Ergänzung unserer Berichte fügen wir noch hinzu: daß am 24. Abends vom Magistrat eine Frei-Vorstellung im Schauspielhause gegeben wurde; daß am 25. Mittags Seitens der Stadt die armen Hospitaliten und Waisen gespeiset wurden, daß außerdem die jüdische Korporation für 80 Arme und 20 Waisenkinder ein Festmahl veranstaltet hatte; und daß am 26sten früh um 7 Uhr unter Leitung des hiesigen Lehrers A. Vogt, Sr. Majestät von 50 Sängern ein Morgengesang gebracht wurde. Zunächst ward der Choral „eine feste Burg

ist unser Gott'' und darauf ein, von dem Maler Rabuske gedichteter und von A. Vogt in Musik gesetzter Fest-Gesang vorgetragen, worauf Seine Majestät die Gnade hatten, dieselben Sich vorstellen zu lassen und überaus huldreiche Worte an sie zu richten. Zugleich geruhten Se. Majestät ein von Rabuske überreichtes schön gebundenes Exemplar des Festgesangs gnädigst anzunehmen.

Berlin den 26. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Hauptmann Stoltz, aggregirt dem 8ten kombinirten Reserve-Bataillon, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und

Dem Ober-Landesgerichts-Rath Stuve zu Hamm den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen; so wie

Den seitherigen Ober-Bürgermeister der Stadt Königsberg in Pr., von Auerswald, zum Präsidenten der Regierung in Trier zu ernennen.

Der Geheime Kabinets-Rath Dr. Müller, ist nach Stettin, der General-Stabsarzt der Armee und Chef des Militair-Medizinal-Wesens, Dr. von Wiebel, nach Danzig, der Hofmarschall und Intendant der Königlichen Schlösser, v. Meyerinck, nach Stettin, der Wirkliche Geheime Kriegs-Rath und General-Proviantmeister Müller, nach Schlesien, der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Niederländischen Hofe, Graf v. Wylich und Lottum, nach Neumarkt, und der General-Major in der Suite Sr. Majestät des Königs, von Below, nach England abgereist.

Telegraphische Depesche.

(Staats-Ztg.)

Die offizielle Madrider Zeitung enthält die Bildung des neuen Ministeriums in folgender Weise:

General Rodil, Kriegs-Minister und Conseils-Präsident,

Graf Almodovar, Senats-Präsident und Staats-Minister,

Zumalacarregui, Justiz-Minister,

Ramon Calatrava, Finanz-Minister,

Capaz (Senator), Marine-Minister,

Torrez-Solano (Senator), Minister des Innern.

Ausland.

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Gränze den 15. Juni. Das Gerücht von einer unlängst in St. Petersburg zum Ausbruch gekommenen, aber durch die Energie des Kaisers selbst glücklicherweise sofort unterdrückten Verschwörung, hatte sich auch bei uns so allgemein und mit so genauer Bezeichnung der Einzelheiten verbreitet, daß man sogar einen berühmten Namen — Fürst D. — nannte, der bei der Catastrophe in der Senatssitzung ein tragisches Ende gefunden. Wiewohl Niemand die Quelle dieses Gerüchtes anzugeben vermochte, so fand es doch bei allen Neuigkeitshändlern bereitwillig Glauben, zumal das Ereigniß durch das entschlossene Auftreten des Kaisers, von dem solches zu erwarten, einen gewissen Anstrich von Wahrscheinlichkeit und zugleich eine romantische Färbung gewann. Nichtsdestoweniger scheint es eine reine Erdichtung zu seyn, denn Reisende, die erst vor 10 Tagen die nordische Hauptstadt verlassen, wissen nichts davon; auch gaben die Polen von vorn herein wenig auf dieß Gerücht und doch sind sie es, die in der Regel von Allem, was in Rußland vorgeht, die schnellsten und verläßlichsten Nachrichten haben. — In Warschau werden dermalen großartige Vorbereitungen zur Feier der silberner Hochzeit des Herrscherpaares getroffen; überhaupt scheinen die Polen im Königreich in die neue Ordnung der Dinge sich mehr und mehr zu finden. Einer der Gründe ist, daß die Gutsbesitzer, hier der Kern der Nation, sich materiell wohl befinden, da die Preise der Naturalien dauernd hoch sind, insonderheit der Werth der Landgüter um 50 bis 100 pCt. gestiegen ist.

Freie Stadt Krakau.

Krakau den 20. Juni. Der dirigirende Senat der freien Stadt Krakau bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland, auf Vorstellung der diesseitigen Regierung, in Betreff derjenigen seiner Unterthanen, die sich vor dem 25. November 1836 in das Gebiet von Krakau begeben und hier ihren Aufenthalt genommen haben, ohne denselben zu legalisiren, Folgendes beschlossen hat: 1) Es wird solchen Personen, wenn sie bis zu einem bestimmten Termin den Wunsch zu erkennen geben, ihre bisherigen Unterthanen-Verhältnisse zu verändern, die Erlaubniß ertheilt, Unterthanen der freien Stadt Krakau zu werden. 2) Ausgeschlossen von dieser Erlaubniß sind jedoch: Militair-Deserteure, Militairpflichtige, Verbrecher und gerichtlich verfolgte Personen. 3) Auch soll die Erlaubniß in keinem Fall auf solche Unterthanen des Russischen Kaiserreichs oder des Königreichs Polen sich erstrecken, die erst nach dem 25. November 1836 auf dem Gebiet von Krakau angekommen sind. 4) Wenn sich unter denen, welchen die besagte Erlaubniß zu Theil wird, Eigenthümer unbeweglicher Güter im Kaiser- und Königreich befinden, so müssen dieselben ihre dortigen Besitzungen im Verlauf von zwei Jahren verkaufen. Die Krakauer Polizei-Direktion soll daher eine Liste derjenigen Personen aufnehmen, die von der ertheilten Erlaubniß Gebrauch machen wollen, und haben sich dieselben bis zum letzten Dezember dieses Jahres zu melden.

Großbritannien und Irland.

London den 21. Juni. Der König und die Königin der Belgier sind gestern Abend im Buckingham-Palast angekommen, wo sie von der Königin Victoria, dem Prinzen Albrecht und der Herzogin von Kent empfangen wurden. Es war gerade der Jahrestag der Thronbesteigung Ihrer Majestät, der durch Glockengeläut, Aufstecken der Königlichen Standarte auf den Kirchthürmen und öffentlichen Gebäuden, so wie durch Abfeuerung doppelter Königlicher Salven im Park und im Tower, gefeiert wurde. Am letzten Donnerstag war großer Cirkel bei der Königin, und es wurden Ihrer Majestät unter anderen Fremden der Französische Botschafter in St. Petersburg, Baron von Barante, der Russische General Buturlin, der Preußische Capitain von Orlich, der bekanntlich zur Britischen Armee in Indien abgeht, und der Ex-Präsident von Mexiko General Bustamente, vorgestellt. Am Abend vorher hatten die Königin und Prinz Albrecht, in Begleitung des Grafen Mensdorf und seiner Söhne, den Herzog und die Herzogin von Sutherland in Stafford-House mit einem Besuch beehrt und ein Diner daselbst angenommen. Der Herzog, die Herzogin und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen haben die verwittwete Königin nach der Insel Wight begleitet, wo Letztere einige Zeit zubringen wird, da die Aerzte ihr den Gebrauch der Seebäder angerathen haben.

Lord Aberdeen hat am 16. d. im Oberhaus erklärt: Etwas sey bereits in Syrien geschehen; inzwischen würde England in Verbindung mit den andern Mächten sich fortdauernd bemühen, zu dem beabsichtigten Zweck zu kommen. — Im Unterhaus wurde eine Motion des Hrn. Ferrand, eine Adresse an die Königin zu votiren und darin anszudrücken, daß es erforderlich sey, die Summe von Einer Million Pfund Sterling zur Unterstützung der Nothleidenden im Lande auszusetzen, — mit einer Mehrheit von 100 Stimmen (106 gegen 6) verworfen.

Der Jahrestag von Waterloo wurde am Sonnabend durch das gewöhnliche Diner gefeiert, welches der Herzog von Wellington an diesem Tage den Offizieren zu geben pflegt, die an jener Schlacht Theil genommen. Diesmal beehrte auch der Prinz Albrecht die Gesellschaft mit seiner Gegenwart; Se. Königl. Hoheit und der Marquis von Exeter, Kammerherr des Prinzen, waren unter den 80 Anwesenden die Einzigen, welche nicht an den Tagen des 16. 17. und 18. Juni 1815 mitgefochten hatten. Auf der Tafel war unter Anderem auch das schöne, ganz vergoldete Porzellan-Service aufgestellt, welches der verewigte König von Preußen dem Herzoge zum Geschenk gemacht hatte.

Die vier schönen Arabischen Pferde, zwei Hengste und zwei Stuten, welche der Imam von Muskat, der Königin Victoria zum Geschenk gemacht hat, sind aus dem Arabischen Schiffe „Sultana", das sie hieher brachte, mit großer Sorgfalt ans Land gesetzt und sofort nach den Königlichen Stallungen abgeführt worden. Eine Menge Personen hatten sich als Zuschauer eingefunden. Die „Sultana", welche auch noch andere Geschenke, Shawls, köstliche Spezereien und Gewürze, für die Königin an Bord hat, ist ein hübsches Schiff von 300 Tonnen und führt 10 achtzehnpfündige Kanonen von Erz. Ihre Offiziere und Mannschaft sind, mit Ausnahme eines Dolmetschers und eines Nord-Amerikaners, sämmtlich Araber. Das Schiff segelte am 11. Februar von Zanguebar ab und hat also zu der Fahrt um Afrika bis hieher 4 Monate und 1 Tag gebraucht.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 20. Juni. Reisende, welche kürzlich die Hauptstadt Frankreichs besuchten, versichern, in dem Aussehen Ludwig Philipps eine thatsächliche Widerlegung jener Angaben englischer Blätter wahrgenommen zu haben, wornach der Gesundheitszustand des Monarchen ernstliche Besorgnisse einflöße. Dabei entfaltet derselbe eine körperliche und geistige Thätigkeit, die bei den vorgerückten Jahren Sr. Majestät wahrhaft erstaunenswürdig ist; erfährt man nun noch von gemeinhin wohl unterrichteten Personen, daß der König eine äußerst strenge Lebensordnung beobachtet und namentlich auf die Tafelfreuden, denen er, gleich den meisten Bourbons, sonst nicht abhold war, so gänzlich verzichtet hat, daß seine Mahlzeiten denen der Anachoreten sehr ähnlich sind, so darf man allerdings hoffen, dessen kostbares Leben noch lange erhalten zu sehen. Indeß haben doch die gegentheiligen, vornehmlich in der Börsenwelt wahrscheinlich nicht absichtslos verbreiteten Gerüchte schon hingereicht, auf die Course aller hier gangbaren Staatspapiere nachtheilig einzuwirken, zumal gleichzeitig der frühere Geld-Ueberfluß sich etwas vermindert hatte und der Wechsel-Diskonto auf $3\frac{1}{2}$ Prozent gestiegen war. — Bemerkenswerth erscheint es, daß ungeachtet der glänzenden Feste, deren Feier in St. Petersburg bevorsteht, die Badeorte mehrere russische Große unter ihren Gästen aufzuweisen haben; auch sind ihnen noch Andere, die zu den ersten Rangklassen der dortigen Gesellschaft gehören, angesagt und selbst bei hiesigen Häusern mit bedeutenden Geldsummen accreditirt. Man erschöpft sich in Muthmaßungen über die Motive der Abwesenheit dieser Großen vom Kaiserlichen Hoflager zu einer Epoche, wo daselbst eine Pracht entfaltet werden soll, deren Aehnliches, der Beschreibung nach, man bis jetzt noch nicht gesehen hatte.

Stuttgart den 15. Juni. Der Schwäbische Merkur theilt heute ein anonymes „offenes Sendschreiben an Se. Excellenz den Herrn Minister von Schlayer", das hier in vielen Abdrücken zirkulirt,

vollständig mit, und zwar mit folgender Einleitung: „Schon seit mehreren Tagen ist von den Mitgliedern eines hiesigen Kreises angekündigt worden, daß an den Minister des Innern ein Schreiben von sehr heftigem Inhalt, die katholischen Kirchen-Angelegenheiten betreffend, gelangen werde. Dieses Schreiben, welches schon vorher bei einzelnen Mitgliedern jenes Kreises in gedruckten Exemplaren zu lesen war, ist auf dem Umwege über Frankfurt gestern Abend ebenfalls in gedruktem Exemplar bei seiner Adresse eingetroffen und wird höchstem Befehle gemäß durch unsere Blätter zur öffentlichen Kenntniß und Beurtheilung gebracht."

München den 21. Juni. Man hört, der Aufenthalt des Herzogs von Leuchtenberg dahier werde ein um so längerer seyn, als er während desselben auch nach Paris und auf seine italienische Besitzungen zu gehen beabsichtige, ersteres im Winter, letzteres im nächsten Frühjahr.

Augsburg den 19. Juni. Gestern Vormittag hatte auf dem Königl. Kreis- und Stadtgericht bei offenen Thüren von einem Individuum Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Maj. des Königs, wegen Majestätsbeleidigung, bei versammeltem Senate, stehend statt. Der Verurtheilte war auf freiem Fuß prozessirt worden und hat nun noch zwei Monate Gefängnißstrafe zu bestehen.

Hamburg den 20. Juni. In einem Artikel der Gemeinnützigen Nachr. wird über den jetzt in Hamburg stattfindenden Miethswucher geklagt und die Anfrage gestellt, ob der Staat nicht das Recht habe, diesen Wucher eben so gut wie jeden anderen zu verbieten. Es setzen manche Haus-Eigenthümer jede Humanitäts-Rücksicht so weit außer Augen, daß sie ihren Mitbürgern die Miethe um das Doppelte, ja sogar um das Drei- und Vierfache steigern, indem sie den jetzigen Bedarf und den Mangel an Wohnungen für die Abgebrannten sich zu nutze machen.

Wie man versichert, sollen aus den Steinen der abgebrannten Häuser vor dem Steinthor Interims-Wohnungen aufgeführt werden.

Oesterreich.

Wien den 18. Juni. (Privatmittth.) Dem Vernehmen nach sind von Seite des Kammer-Präsidenten Baron Kübeck die von dem Handelsstand der Monarchie abverlangten Gutachten in Betreff einer Vereinigung mit dem deutschen Zollvereine einer Commission zur weiteren Berathung übergeben worden. — Graf Appony ist auf seinen Posten nach Paris zurückgekehrt. — Verflossene Mittwoch ist der kommandirende General-Feldzeugmeister Baron Wimpffen von seinem Urlaub hier zurück eingetroffen, und wird nächster Tage die Leitung der General-Kommando-Geschäfte wieder übernehmen.

Man vernimmt, daß der König von Preußen ein sehr schmeichelhaftes Einladungsschreiben an den Fürsten von Metternich gerichtet hat, um dem Feste des Dombau-Vereins in Köln am 3. Sept. beizuwohnen. Der Fürst von Metternich wird sich zuvörderst auf seine Besitzung Königswarth in Böhmen und später nach dem Johannisberge begeben. — Im Agramer Comitat ist die Restauration und Congregation leider, wie vorausgesehen wurde, mit mancherlei Exzessen beendigt; doch beschränkten sich dieselben auf Zertrümmerung von Mobilien, und es war kein Verlust von Menschenleben zu beklagen. Die durch den um sich greifenden Magyarismus erbitterte Stimmung unter der Kroatischen Bevölkerung trug die meiste Schuld an den bedauerlichen Zwischenfällen. Man sieht in Kurzem der Ernennung eines Bans von Kroatien entgegen.

Pesth den 10 Juni. (A. Z.) Gestern erlebten wir eine ziemlich ernste Schneider-Emeute. Die hiesigen Schneider-Gesellen, etwa 1600 an der Zahl, hatten hinsichtlich ihrer sogenanten Spital-Kasse einige Differenzen mit den Zunftvorstehern. Sie verlangten einen Rechnungs-Ausweis, und da man diesen ihnen nicht gewährte, so stellten viele die Arbeit ein, rotteten sich zusammen und zogen in Masse ins Freie. Gestern Nachmittag wurden einige Pikets Kavallerie hinaus beordert und gegen Abend wurden etwa 40 Individuen gefangen eingebracht und in das provisorische Rathhaus, abgeliefert. In der Nacht versammelte sich aber eine große Anzahl Menschen, meist Schneidergesellen und Lehrburschen, vor dem Rathhaus, die Auslieferung der Gefangenen fordernd; da dieses Ansinnen natürlich nicht gewährt wurde, wurde Gewalt versucht, man berannte das Thor und ein gewaltiger Steinhagel schlug alle Fenster des Hauses und die Straßen-Laternen ein. Einige Abtheilungen Kavallerie besetzten das Rathhaus, und da der Unfug auf den Straßen noch kein Ende nahm, reinigten sie den Platz und die umliegenden Straßen von dem Gesindel, wobei es ohne einige Verwundungen von beiden Seiten nicht ablief, da auch gegen das Militär Steine geschleudert wurden. Aber noch heute ist der Platz vor dem Rathhause (eigentlich dem Gebäude der Septemvirtaltafel, das jetzt wegen des Umbaues des alten Rathhauses provisorisch zum Rathhaus dient) mit Menschen angefüllt, und da es heißt, daß auch die Schustergesellen, deren es hier über 3000 giebt, ähnliche Absichten haben sollen, so ist man so ziemlich auf einige weitere Exesse dieser Art gefaßt, obwohl Alles ohne ernstliche Folgen ablaufen dürfte.

Türkei.

Von der Türkischen Grenze den 10. Juni. Berichten aus Bucharest zufolge ist der mit einer außerordentlichen Mission dahin beauftragte Kais.

Russ. Obrist Duhamel dort eingetroffen. Man glaubt, daß der Fürst Ghika bei der nun beginnenden Untersuchung einen harten Stand haben werde. Die Frage in Betreff der Griechischen Unterhandlungen machen keine Fortschritte.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. hat die Frau des Käthner Ferdinand Schmidt zu Pietzke, Kreis Bromberg, ihren Ehemann, wie es heißt, aus Eifersucht mit der Axt erschlagen und sich dann selber erschossen. Beide Eheleute hatten sich zur Ruhe begeben, als die Frau mitten in der Nacht aufstand, Feuer anmachte, und mit einer scharfen Axt ihrem im Bette liegenden Ehemanne mehrere Hiebe versetzte, nächstdem aber in Gegenwart eines Pflegekindes von 10 Jahren, ihrem Leben durch einen Flintenschuß ein Ende machte.

Man will bemerkt haben, daß das zu Gunsten der Juden erlassene Gesetz vom 1. Juni 1833 für unsere Provinz in mancher Beziehung keine ersprießliche Früchte getragen habe, indem durch die seit jener Zeit häufig stattfindende Uebersiedelung wohlhabender Judenfamilien nach den älteren Provinzen des Staats nicht nur die Prästationsfähigkeit einzelner jüdischer Korporationen, sondern auch der ganze Verkehr in einigen Städten des Großherzogthums in auffallender Weise abgenommen hat. So sind allein aus Lissa seit kurzer Zeit gegen 150 derartige Familien abgezogen und haben das, von ihnen dort in beträchtlichem Umfange betriebene Geschäft größtentheils mit fortgezogen. — Es ist gewiß eine auffallende Erscheinung, daß während man auf der einen Seite über die große Vermehrung der Juden klagt und sich darüber beschwert, daß sie alle Geschäfte an sich reißen, auf der andern Seite die Verminderung derselben schmerzlich empfunden wird. Jedenfalls scheinen exemtive Gesetze für das Ganze nicht heilsam zu seyn.

So wie kürzlich in Samoczyn, Kreis Chodziesen, hat sich durch die menschenfreundlichen Bemühungen des katholischen Pfarrers Busse auch in Schneidemühl ein Verein zur Enthaltsamkeit vom Branntweingenusse gebildet, der bereits 53 Mitglieder zählt. Die Hauptgesellschaft zur Unterdrückung des Branntweingenusses, welche unter den Auspicien des verdienten Herrn La Roche in Bentschen ins Leben getreten ist, hat ihre 2te Jahresfeier begangen, wozu sich mehrere hundert Mitglieder eingefunden hatten. Die Zahl der Mitglieder beträgt zur Zeit 440. Von dem interessanten Centralblatt des Vereins, das in Kurnik von Hrn. La Roche redigirt wird, ist die erste Lieferung des zweiten Jahrganges herausgegeben worden.

Eine Berliner Zeitung knüpft an das Ausscheiden des Herrn Ministers v. Rochow folgende Worte: „Gewiß, selten ist ein Minister mit größerem Ruhme aus seinem Amte geschieden, als Herr v. Rochow, der, wir dürfen es nun wohl sagen, vielseitig verkannt in der öffentlichen Meinung gerade Das erwirkte, was Noth that, wonach wir alle mit sehnendem Wunsch verlangten, und dessen ruhmvolle, echt vaterländische, freisinnige Thätigkeit nun erst zu unserer Kenntniß gelangt, wo er aus dieser Thätigkeit ausscheidet. Möge er mit dem Bewußtsein, an dem Größten und Herrlichsten mitgewirkt zu haben, was die Zeit geboren, den Genuß verbinden, daß unter seinem Nachfolger das schöne Werk sich weiter entwickele und gedeihe. Wie die neue Schöpfung ein unvergängliches Verdienst ist, so wird es ein nicht geringeres seyn, sie zu pflegen und zu bewahren, und nichts geht über das Lob und den Ruhm hinaus, welche das freiere Wort, aus vollem Herzen dem Besten der Könige, dem Landesvater spendet, der seine Kinder mündig sprach."

Berlin wird einen neuen glänzenden Vergnügungsort, einen Wintergarten erhalten, der Alles an Glanz und Größe übertreffen wird, was bisher darin geleistet ist. Der König hat dem Besitzer des Wintergartens in Breslau, Herrn Kroll, bei welchem die Feste statthatten, welche des Königs Anwesenheit in Schlesien hervorrief, einen Platz im Thiergarten dazu geschenkt. Die Plane zu den Gebäuden hat der Baumeister Persius gemacht, sie sind genehmigt und sollen ausgezeichnet geschmackvoll und schön seyn.

Nach dem einstimmigen Gutachten aller Aerzte ist der alte Patient, Spanien, in einer bedenklichen Krisis, und zwar einer ministeriellen. Die spanischen Minister sind sämmtlich abgegangen, und über die neuen ist noch nichts bestimmt *), als daß ein Soldat, General Rodil, Präsident werden soll. — Wie man bei bedenklichen Krankheiten nach jedem Mittel greift, so hatte es eine Parthei auch wieder mit der Constitution von 1812 probiren wollen, und es gab darüber blutige Auftritte. Zu verargen ist's dem unglücklichen Kranken nicht, daß er sich nach einer besseren und dauerhaften Constitution sehnt. Die kleine Königin und die Staatsdiener sehnen sich nach Geld, es ist aber kein Heller in der großen Staatskasse zu finden.

Die Allg. Augsb. Ztg. meldet (nach einer Korrespondenz der Times) aus Lissabon: Ein Scandal eigenthümlicher Art hat in letzter Zeit hier viel zu reden gegeben, nämlich ein Sacrilegium. Ein gewisser Padre Mathias, ein schöner, wiewohl nicht mehr junger Mann, von kräftiger Gestalt, einem Rafaelischen Kopf und wundervollem Bart- und Haupthaar, hatte durch seine salbungsvollen Predigten Furore gemacht, so daß sich namentlich die Weiblein in die Kirchen drängten, wo der schöne Padre zu sehen und zu hören war. Alle wollten

*) Siehe oben die telegraphische Nachricht.

ihn und keinen andern zum Beichthören, Kindtaufen, Trauen u. s. w. haben, und er machte gute Einnahme. Endlich witterte collegialischer Neid, der scharfe Augen hat, verdächtige Umstände aus, wozu noch kam, daß schöne Büßerinnen, die dem Padre gebeichtet hatten, durch allerlei ärgerliches Gerede zu leiden hatten. Mathias wurde vor Gericht citirt, und es stellte sich heraus, daß er nichts weniger als ein ordinirter Priester, sondern ein durchtriebener Abenteurer war, der, nachdem er alle nur denkbaren Gewerbe des Laienstandes geübt, endlich auf den Gedanken verfiel, sich eine Licenz zu geistlichen Functionen auf den Namen des Patriarchen von Lissabon zu fälschen. Vier Monate lang trieb er sein Wesen, namentlich in der Kirche zu Encarnaçao. Mathias wurde gefangen gesetzt, wußte aber aus dem Kerker zu entwischen und ist nun, nachdem er seine Habseligkeiten und Geschenke der Andächtigen zu Geld gemacht, man weiß nicht wohin, ausgezogen, vermuthlich zu neuen Abenteuern. Viele Lissaboner Schönen sind von der Unschuld des liebenswürdigen Mathias bis auf diese Stunde überzeugt und betrachten ihn im Lichte eines Märtyrers. Die portugiesische Themis wird ihn schwerlich beifahen, denn sie hat sich nicht blos aus Unparteilichkeit die Augen verbunden, sondern ist ernstlich blind.

Am 22. Juni d. J. endete zu Pudewitz ein sanfter Tod die langen Leiden unseres Gatten und Vaters, des Amtmann Samuel Gerlach, welches wir mit der Bitte um stille Theilnahme den entfernten Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

So eben erschien und ist bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Enthüllung des räthselhaften Wesens der Unterleibskrankheiten,

nebst einer neuen und naturgemäßen Heilmethode der Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie und Gicht. Für gebildete Nichtärzte von Dr. Moritz Strahl, Königl. Sanitäts-Rathe, praktischem Arzt und Accoucheur in Berlin. Sechste Auflage. 8., broch., Preis 1 Rthlr.

Die glücklichen Erfolge des durch ganz Deutschland berühmten Hrn. Verfassers im Wege der brieflichen Behandlung sind zu bekannt, als daß hier noch etwas zur Empfehlung gesagt werden dürfte. Die Beantwortung der Fragen, welche der Schrift beigegeben sind, reicht hin, die Behandlung einzuleiten.

Bekanntmachung.

Um die am 10ten und 16ten August c. Behufs Abhaltung der diesjährigen Herbstübungen hier einrückenden Truppen unterzubringen, müssen sämmtliche Hausbesitzer von den gedachten Tagen an bis zum 14ten September cur. Natural-Einquartierung einnehmen, die sich auf eben so viel Mann belaufen wird, wie sie gegenwärtig haben.

Wir setzen die Hauseigenthümer hiervon schon jetzt in Kenntniß, damit sie die erforderlichen Vorbereitungen treffen können. Wer die Einquartierung auszumiethen gedenkt, hat dies, und bei wem es geschehen soll, bis zum 20sten Juli c. dem Servis- und Einquartierungs-Amte anzuzeigen.

Posen den 18. Juni 1842.

Der Magistrat.

Da der Kontrakt mit den jetzigen Ziegelmeistern über den Betrieb beider Abtheilungen der Königlichen Bankett-Ziegelei zu Ratay (Hy und Hw) mit Ende dieses Jahres abläuft, so soll der Betrieb für jede Abtheilung besonders im Wege der schriftlichen Submission auf fernere 3 Jahre ausgethan werden.

Zu diesem Behuf steht Termin auf Montag den 18. Juli d. J. Vormittag 9 Uhr, im Büreau der unterzeichneten Direktion an, zu welchem qualificirte Ziegelmeister mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die schriftlich und versiegelt einzureichende Submission in bestimmten Zahlen die Preise für Ziegel 1. 2. 3. Klasse à mille und für eine Schachtruthe halber Ziegel enthalten und jeder Submittent sich darüber ausweisen muß, ob er eine Kaution von 300 Rthlr. erlegen und ein Kapital von 800 bis 1000 Rthlr. auf den jährlichen Betrieb vorschußweise verwenden kann. Die sonstigen Bedingungen sind zur Einsicht im Büreau der unterzeichneten Direktion ausgelegt.

Posen den 17. Juni 1842.

Königliche Festungs-Bau-Direction.

Die farbig-plastische Aufstellung von Berlin, en relief, sammt der Eisenbahn und zahlreichen Panoramen, sind täglich von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr im Saale des Hôtel de Dresde zu sehen.

Schneggenburger.

Um einerseits dem Publiko den Ankauf von Pferden durch zahlreiche Zusammenstellung zu erleichtern, andererseits aber allen Pferdezüchtern Preußens eine vermehrte Gelegenheit zum Absatze ihrer Pferde zu bereiten, hat die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins in Litthauen beschlossen, in diesem Jahre, und zwar am Tage nach der Trakehner Auktion, also am 5ten August von Morgens 9 Uhr in Gumbinnen eine öffentliche Auktion zum Verkauf von nur werthvollen Pferden abzuhalten.

Indem wir dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß zu dieser Auktion außer Luxus- und Gebrauchs-Pferden, auch Zucht-Pferde, ganz englisch Vollblut, — mit arabischer Vermischung und in jeder Race hochveredelte Halbblutpferde vorkommen werden, daß die Zahl derselben recht bedeutend werden dürfte, daß aus allen zur Auktion kommenden Pferden passende Wagenzüge zusammengestellt werden sollen, und daß sämtliche Auktionspferde zuvor der strengen Prüfung des

dazu erwählten Ausschusses unterworfen und durch Angabe aller entdeckten Fehler das Interesse der Käufer so viel wie möglich sicher gestellt werden soll.

Die Zahl der zur Vereins-Auktion angemeldeten Pferde und eine nähere Uebersicht derselben soll dem Publico mit dem Schlusse des Anmeldungstermins — 20sten Juli — vorgelegt, die Pferde selbst aber vom 1sten August ab in Gumbinnen auf Verlangen, von einem Mitgliede des Ausschusses vorgestellt werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß sich bereits ein zuverlässiger sachverständiger, in hiesiger Provinz ansässiger Mann gemeldet, der in den ersten Tagen des August einen Transport Pferde nach Schlesien liefert, der auf Verlangen zur Mitnahme mehrerer Pferde auf seinem Wege über Königsberg, Dirschau, Bromberg bis Breslau bereit ist und der bei der Auktion am 5ten August in Gumbinnen zugegen seyn wird.

Gumbinnen den 20. Juni 1842.

Der zur Prüfung erwählte und die Auktion der veredelten Pferde Preußens leitende Ausschuß.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich während meiner Anwesenheit in Posen zur Entgegennahme von Bestellungen auf patentirte Haartouren, Toupets und Perücken.

Carl Schmidt sen. aus Berlin,
Fabrikant der pat. Haartouren.
Posen, Markt No. 44. Bel-Etage.

Ein junger Mann, der die Oekonomie praktisch erlernt hat, unverheiratet, beiden Landessprachen gewachsen, vom Militair befreit, wünscht eine selbstständige Wirthschafts-Beamten-Stelle sogleich zu übernehmen. Das Nähere ist No. 25. Graben zu erfragen.

Schaaf-Bock-Verkauf.

Es stehen im Hotel de Berlin mehrere $1\frac{1}{2}$ jährige und auch ältere Schaafböcke vom Dominium Dakowo zum Verkauf.

Die Stähre von dem Dominio Tuchorze stehen Breslauer Straße bei dem Bierbrauer Batkowski zum Verkauf.

Für jede erbliche Krankheit wird garantirt.

Gestempelte **Getreide-Maaße**, stark mit Eisen beschlagen, den ganzen Scheffel zu 3 Rthlr. 15 sgr., $\frac{1}{2}$ Schfl. 2 Rthlr. 15 sgr., $\frac{1}{4}$ Schfl. 1 Rthlr. 15 sgr., die Metze 18 sgr., $\frac{1}{2}$ Mtz. 12 sgr. ꝛc., unbeschlagen billiger, sind stets vorräthig, auch werden englische, sowohl Blech- als Draht-**Malzdarren** verfertigt Wasserstraße No. 17. bei **Ferd. Kadelbach, Zeug- und Zirkelschmidt-Mstr.**

Künstliche Zähne

von ächtem Pariser Email in Gold oder Platina, wie diese in keiner Hauptstadt des In- und Auslandes besser gearbeitet werden können, setze ich im Durchschnitt das Stück zu 2 Thlr. nach neuester Kunstregel ein. Das Vertrauen, welches ich mir während meines kurzen Hierseyns erworben, berechtigt mich, in Folge mannigfacher Aufforderungen, zu der Hoffnung, mich hier niederzulassen, weshalb ich gewiß Alles aufbiete, ein hochgeehrtes Publikum auf das reellste zu bedienen.

Der Königl. Pr. approb. Zahnarzt Wolff,
Neue Straße No. 3. neben dem Bazar.

Frische Messinaer Citronen, die schönsten zu 1 sgr., süße Messinaer Apfelsinen, à Stück 2 sgr., frischen Eidammer und englischen Chester-Käse, ächte Limburger Käse, Sahn-Käse, frische italienische und französische Prünellen, Sardines à l'Huile, (Sardellen in Oel). Die Büchse erlasse ich für 1 Rthlr.

Joseph Ephraim,
Wasser-Straße und Markt-Ecke No. 1.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 25. Juni 1842.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$105\frac{1}{4}$	$104\frac{3}{4}$
Sts.-Schuldsch. zu $3\frac{1}{2}$ pCt. abgest.	*)	$103\frac{1}{12}$	$102\frac{7}{12}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$102\frac{7}{8}$	$102\frac{3}{8}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	85
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	104	$103\frac{1}{2}$
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	103	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$106\frac{3}{4}$	$106\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	103
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{7}{12}$	$103\frac{1}{12}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{5}{12}$	$103\frac{1}{12}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	127	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	$4\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$116\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$102\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$105\frac{3}{4}$	$104\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$102\frac{1}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	85	84
dto. dto. Prior. Oblig.	5	—	$100\frac{3}{8}$
Rhein. Eisenbahn	5	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$100\frac{1}{4}$	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$10\frac{7}{8}$	$10\frac{3}{8}$
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet die abgelaufenen Zinsen à 4 pCt., und ausserdem 1/2 pCt. p. anno bis 31. December 1842.